

Liebe zu ihm war immer mehr hervorgebrochen und er konnte es nicht verbergen, daß ihn das immer glücklicher gemacht habe, denn welcher ein Mann konnte gleichgültig gegen ein Weib sein, wie Agathe war?

7
für 3 M
M

bachte. Leider hatte ich in Gießen einen Aufenthalt von etwa vier Stunden. Die ersten Minuten desselben benutzte ich zu einer guten That: ein ärmlich aussehendes heijßiges Weiblein, ein Bündelchen unterm Arm, stand mit bekümmelter Miene in meiner Nähe und seufzte, das es nur so frachte. Ich fragte freundlich nach der Ursache solch großer Kümmerneiß und erfuhr, daß dieselbe auf einem 10 Pfennigstück basirte, das dem Weiblein zur Weiterfahrt nach Frankfurt fehlte. Das war sicher nicht viel, indeß die Bahn thut nicht billiger, als es auf dem Bilet steht; sie hätte auch sonst viel zu thun. Raich machte ich die Rechnung stimmend und die hoch Erfreute theilte mir nun freuherzig mit, daß sie die Frankfurter Ausstellung besuchen wolle, wo ein Sohn von ihr beschäftigt sei. Sie holte mir auch, als ich ihr gesagt, wie ich dieser Tage gleichfalls die Ausstellung besuch, raich die Photographie dieses ihres Sohnes hervor, ob ich ihn vielleicht gekenn. Das war nun nicht der Fall gewesen, wenigstens mit Wissen nicht. Dazu waren der Menschen auf der Ausstellung denn doch zu viele. Ueber dem Eintritt der Frau in die Ausstellung wird wohl ein guter Stern gewaltet haben; vielleicht bildete hier die Photographie das „Sesam, thu' dich auf!“

Die Wartezeit war vorüber. Ich bestieg einen Wagen der Oberhessischen Bahn und fuhr über Hungen und Nidda, letzterer Ort als Badeort bekannt, in dessen Nähe noch ein zweites Bad, Salzhausen liegt, nach Stockheim. Hier zweigt wieder eine Nebenbahn ab, mit der ich über Selters — nicht zu verwechseln mit dem nassauischen Orte gleichen Namens — Ortenberg erreichte. Es war eben 1/2 3 Uhr Nachmittags vorüber. Im Begriff, mit meinem Hundstoffer den Weg zum nahen Orte einzuschlagen, tritt unmittelbar beim Stationsgebäude ein Herr aus einem großen Obst- und Gemüsegarten; ich blicke hin und erkenne in ihm meinen Freund und Nachbar, unsern wackeren Afrikaner Herrn Albert Söhne aus Siegen. Hoch erfreut zog ich mit ihm, der mich wiederholt dringend eingeladen, zu seinem gastreichen Hause.

Ultramontane Stilprobe.

* Das in Arnberg erscheinende „Central-Volksblatt“ wendet sich mit folgender Heftspitze an Alle, die es wagen, einen kritischen Maßstab an die Ausstellung des „heiligen Roms“ in Trier zu legen, oder gar der Sache eine humoristische Seite abzugewinnen, der sie, wie schon 1844, auch heute wieder anregt. Ehren-Sigil könnte die Farben nicht bieder anfragen, als das Arnberger Blatt, wenn es schreibt:

„Das Heer der „gebildeten“ Sudelsiften“, welches gegen die Trierer Wallfahrt zu Felde zieht, wird immer größer, und fast kein Tag vergeht, wo nicht etwas „Neues“ gegen den hl. Rofch und seine Verehrer in der Oeffentlichkeit erſcheint. Alle möglichen Individuen fühlen ſich „angeſichts der Schmach des aufgeklärten Jahrhunderts“, wie ſie die Aufſtellung des hl. Rofches zu bezeichnen für ihre Pflicht halten, zur Feder zu greifen und irgend ein Pamphlet zu ſchreiben. (2) Im Grunde genommen, ſollte man an dieſen Nachwörtern gar keinen Anſtoß nehmen, denn der edle Don Schmieros de los Papieros, der dahinter ſteht, iſt in der Regel ein Subject, mit dem man ſich nicht gerne abgibt, weil ein altes Sprichwort die nur zu wahre Behauptung anſtellt: „Wer Rech angreift, befehdt ſich!“ aber es erſcheint auch noch ein anderes Sprichwort, das beſagt: „Wer ſchweigt, geizt zu!“ und deshalb dürfen wir nicht immer ſchweigen, wenn ein Trabant der „Aufklärung“ in gemeinſter Weiſe das beſchimpft, was den Katholiken verehrungswürdig iſt. Zu den Sudelsiften, die mit der Beſchimpfung der Trierer Wallfahrer ein Geſchäft zu machen beſtrebt ſind, hat ſich neuerdings eine Perſönlichkeit geſellt, die die Gemeinheit in Reime gebracht hat. „Eine Lanze für den hl. Rofch in Trier 1891 zur Belehrung aller Heher, Antichriſten, Zweifler und Reher. Grundriffsſache in luſtigen Reimen ohne biſchöfliche Erlaubniß von Valtphaſar Melſchſchöck“ lautet der Titel des erbärmlichen Nachwerks, das im Verlage der Buchdruckerei von C. Krus in Dülſeldorf erſchienen iſt und eine Mark koſtet. Beim Durchleſen dieſer Reimſchmiererei, die von einem C. M. Schupp!) mit gemeinen „Iluſtrationen“ würdig ausgeſchmückt iſt, kamen uns unwillkürlich die „Verſe“ des großen Vorbildes aller Pornographen, nämlich die Heinrich Heine's in den Sinn, welche lauten: „Niemaß hab ich mir verstanden, niemals auch verſtand ich euch, doch wenn wir im Rofch uns fanden, dann verſtanden wir uns gleich!“ Denn der Herr, der trotz ſeiner „ſchneidigen“ Sprache noch nicht einmal den Muth hat, ſeinen wahren Namen zu nennen, mactet ſchließlich im Moraste, und wenn er erwartet, daß ſeine ſinkende „Porſie“ bei gewiſſen Leuten Anklang finde, dann kann ihn zu dieſer Erwartung nur der Gedanke berechtigen, daß jene Leute ebenſo wie er im Rofche der Gemeinheit waten, und ſich alſo in dieſem Rofche die edlen Seelen finden und verſtehen. — Unſere Reſer wollen es uns erlaſſen, näher auf den Inhalt des „Gebichtes“ einzugehen, denn derſelbe iſt derart, daß ſich Jeder, der noch nicht allen Anſtand aus lanter „Bildung“ über Bord geworfen hat, mit Abſcheu davon abwenden muß.“

Das Weitere interessiert uns nicht; es ist ein Auf nach der Polizei, um alle „gebildeten“ Leute einzulocken, die gegen den „heiligen Noth“ etwas zu schreiben sich unterfangen sollten. — „Bildung“ und „Aufklärung“, es sind Worte, die wie der rothe Lappen auf den Stier auf den Ultramontanismus wirken. Es wäre ja ohne diese fatalen Dinge so schön auf der Welt; es ließe sich unter der Ägide der Dummheit so leicht regieren! Warum ist es auch gerade unser Jahrhundert, in dem sich Bildung und Aufklärung nicht mehr zurückdämmen lassen?!

*) „von einem G. M. Seyppel“! Dieser Herr Seyppel ist, was das „Central-Volksblatt“ kaum wissen kann, ein hervorragender Künstler auf dem Gebiete der Illustration; seine Illustrationen zu Goethe's „Faust“ z. B. sind von entzückender Schönheit. Daß ihm nebenbei auch der Schalk im Nacken sitzt, läßt sein künstlerisches Genie nicht geringer erscheinen.

Bekanntmachung.

Die für ein schnelles Auffinden Hydranten und Schieberhähne unter Querswasserleitung bestimmen in Straßen der Stadt angebrachten blauen Schilder werden vielfach von Vorurtheilen zum Ziele für Steinwürfe genommen und dabei zertrümmert oder doch so beschädigt, daß sie unleserlich werden. Wir übergeben daher den Schilder dem besondern Schutze unserer Mitbürger und erlauben diejenige, welche eine vorläufige Beschädigung derselben durch dritte Hand wahrnehmen uns davon Anzeige zu machen, daß die Thäter auf Grund des § 304 Straf-Gesetzbuchs wegen qualifizirter Sachbeschädigung zur Verstrafung gezogen werden können.

Siegen, den 10. September 1891.
Der Magistrat.
Delius.

7 Brode

für 3 Mark liefert
Adolf Horn, Siegen.

Führer für Laien durch die Internationale Elektrotechnische
Ausstellung in Frankfurt am Main.

V. (Schlußartikel.)
W. S. In unseren vorübergehenden Berichten (Nr. I—IV) haben wir, als alter Profiteur, und nachdem wir ziemlich alle größeren Ausstellungen im In- und Auslande seit den letzten 30 Jahren besucht haben und Erfahrungen sammelten, darauf hingewiesen, daß die viel-
fach verbreitete Meinung, diese Ausstellung sei ipso facto für Elektricität und hiesige für den Nichtfachmann wenig oder gar nichts, eine grund-
tastliche Ansicht ist und wir hoffen, daß uns dieses im Interesse dieser
so sehr achtungswürdigen Veranstaltung, deren Schöpfern im vollsten Maße
aufgehört, soweit es der gebotene Raum gestattete, gelungen ist.
Wir konnten deshalb nur in gedrängter Form einen Theil derjenigen
Einrichtungen und Gegenstände erwähnen, welche allgemeines Interesse
haben und so einen Wegweiser veröffentlichen, zum Besuche dieser Aus-
stellung und zur Widerlegung mancher aus Unkenntniß oder Gleich-
gültigkeit entspringenden und verbreiteten Ansichten und Vorurtheile.
Wir können aus eigener, unbefangener Anschauung nur nochmals be-
merken, daß niemand, dem es einigermaßen möglich ist, verabsäumen
kann, diese in ihrer Art einzig dastehende Ausstellung zu besuchen.
Man wird dort über vieles belchzt und von dem Gesehenen befriedigt
sein und noch so manche interessante Neuheit finden, die wir der Kürze
wegen übergehen mußten.

Um nun schließlich auf noch Einiges hinzuweisen, was ohne alle Nachzahlung, also nur für das Eintrittsgeld, zu sehen ist und geboten wird, erwähnen wir das Lesezimmer (im alten Mainkarder-Bahnhof), welches jedem Besucher freisteht, in welchem Hunderte von Journalen und Fachzeitschriften zur Einsicht ausliegen und gleichzeitig Schreib Gelegenheit geboten ist. Wir erwähnen ferner, daß der Ausstellungs-Vorstand in dankenswerther Weise dafür Sorge getragen hat, daß an einigen Sonntagen, in jedem Monat einmal, für ein Eintrittsgeld von nur zwanzig Pfennigen die Besichtigung der Ausstellung auch den wenig Bemittelten geboten ist und daß an diesen Tagen die befehrenden Vorträge über Elektrochemie von Herrn Physiker Egtz für die Besucher gratis erfolgen und Herr Egtz nach Schluß dieser volksthümlichen Vorträge, die Zuhörer an die treffenden Maschinen und Apparate geleitet, um ihnen praktischen Vorträgen Demonstrationen hinzuzufügen. Wer des Nebenb durch viele Tausende von farbigen (elektrischen) Glühkern illuminierte große Rappell der Haupthalle, den Aufzugsturm und die geradezu feenhaft elektrische Beleuchtung der Grotte und des Wasserfalles sieht, und dazu die Klänge der nahen Musikapellen hört, der muß gestehen, daß das hier Gebotene allein schon das Eintrittsgeld lohnt.

Wenn wir zum Schluß noch auf diejenigen Sehenswürdigkeiten zur Ausstellung kommen, von denen es hie und da heißt, daß sie zu teuer seien, so müssen wir auch dieser Ansicht widersprechen; abgesehen davon, daß es Jedermanns freier Wille ist, dieselben zu besuchen oder nicht, indem die Ausstellung, wie wir dargehen haben, reichlich genug Interessantes, Belehrendes und Unterhaltendes nur für das Eintrittsgeld bietet, so zweifeln wir doch, ob z. B. der Besuch von Siemens elektrischem Theater, welches nur 20 Pfg. Eintrittsgeld kostet und in seiner Art eine großartige Sehenswürdigkeit ist, nicht vollbefriedigt sein wird. Ebenso verhältnißmäßig billig ist die Besichtigung des Panoramas, welches für die Ausstellungsbesucher 50 Pfg. kostet und zu den größten Meisterwerken dieser Art gezählt werden muß. Man sieht hier das Innere des Lloyd dampfers "Zahn" in seiner großartigen inneren Ausstattung, die Salons, die Kabinen und sonstigen Räume in genauester Wiedergabe bis auf die kleinsten Einzelheiten! Betritt man dann das Verdeck, so glaubt man sich thatsächlich auf einen großen Ozeandampfer verlegt, der in der Einfahrt in den Hafen von New-York begriffen ist. Das Rundgemälde zeigt eine künstliche Vollandung und das landschaftliche Panorama von New-York und Umgebung eine Naturwahrheit, daß Jeder, der diese Fahrt schon einmal gemacht hat, sich in die Wirklichkeit verkernt fühlt.

Ebenso wie die Sehenswürdigkeiten ist namentlich auch das Gergertwef nebst Grubenbahn, sowie die Marineausstellung mit schönem Minnaufer (mit nur 20 Pfg. Fahrgeld auf der elektrischen Bahn hin und zurück zur Ausstellung) hochinteressant und namentlich auch die elektrischen Schiffe, welche des Abends in buntfarbiger elektrischer Beleuchtung erstrahlen und pfeilschnell auf dem Main dahinfahren (Fahrgeld 30 Pfg.), große Anziehungskraft aus. Einen Uebersichtsbau über den Grund machte, wenn dazu noch vom Leuchtturm der Mainausstellung aus die Scheinwerfer bald nach jeder, bald nach jener Richtung hin ihr meilenweit strahlendes elektrisches Lichtmeer verbreiten und die Gegend taghell beleuchten. Alles in Allem ist diese Ausstellung in jeder Beziehung eine der großartigsten Veranstaltungen ihrer Art, auf welche Frankfurt mit Recht stolz sein kann, ebenso unser gelammtes deutsches Vaterland!

Germisches.

Arnsberg, 8. Sept. (Die Königlich Preussische Regierung) hierseits
 am 4. Sept. angeordnet, daß am 23. d. Mts., dem hundertjährigen
 Geburtsstage des beglückten und beglückenden Dichters des Freiheitskriege
 s Helden Körner oder sonst wann Ferien sind, in der ersten Gehalts-
 und nach diesen Ferien für die Vorleser der Schulen eine Gedenkfeier zu
 veranstalten ist. In Ausführung dieses Befehls sind die Schulleiter die Schulleute in geeig-
 neter Weise vorgeführt wird. Dabei wird auf das Verlangen der Schulleiter,
 der Sänger und Held, von Dr. Bernhard Rooge, Hofprediger, Wittenberg,
 Dr. Herberichs Verlag, aufmerksam gemacht.

aus Hemmer, 15. Sept. (Besichtigung; Unglücksfälle.) Heute früh trafen von Elberfeld kommend die Herren Eisenbahn-Directors, Straßen-Feind und Regierungs-ath Delmes und von Altena Herr Regierungs-ath Rump hier ein, um die neuerbaute und fast vollendete Eisenbahnlinie hemmer-Sunderb. resp. Diefen zu besichtigen. Die landespolizeiliche Uebernahme dieser Strecke findet am kommenden Montag, den 21. d. M., statt. — Drei noch nicht schulpflichtige Kinder gingen gestern in den Wald und nahmen ein kleines Handweil mit. Die kleinen Helden kamen in Streit und einer hob dem andern ein tiefes Loch in den Kopf. Ein Arzt mußte eine tiefe Kopfwunde zuziehen. — Die vergangene Woche brachte uns zwei schwere Unglücksfälle. Eine Frau, welche die Arzeneifabrik verwechselte, trug Jodtinctur und liegt noch heute schwer krank darnieder. — Auf der Fabrik „Cellulosefabrik Södlingen“ wurde ein Moteurgehäuse aus Barmen von einer Seilwinde erfahrt. Nach zwei Tagen starb der Bedauernswerte.

Ich empfehle mein Lager in
Musikinstrumenten aller Art,
Seiten versch. Qualität (deutscher u. römischer)
sowie alle andern Bestandtheile für sämtliche
Musikinstrumente. Reparaturen werden prompt
ausgeführt.
Siegen. Martin Lück.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfehl't **Friedr. Gimbel.**

Kölner Dombau-Loose
à 3 Mark,
Rothe Kreuz-Loose
à 3 Mark

Fliegenfänger
empfehlen **Martin Lüd.**

Weimarer Loose
à 1 Mark,
empfiehlt und versendet **M. Lütz.**

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Aufkohlen I und II,
Stückkohlen, prima melirte Kohlen,
Anthrakithohlen (Hülse II von Feig-
 fangenbrahm),
I sowie
Rußschmiedekohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
empfeht in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

 **Ginmach-**
gläser
empfeht billig
Martin Lück.

 **Gädjel** 
fets vorräthig bei **Koh. Zahn.**

— Eltville, 11. Sept. (Ein eigenthümlicher Gesellschafter) hat sich gestern in unserer Stadt unangekündigt. Derselbe, ein gutgekleideter junger Mann, in den thauigeren Jahren, kam in Gesellschaft einiger junger Leute, die sich für einen Ausflug nach Gießen aus, gegenwärtig in der hiesigen anstehenden Papiere. Mit Gelddemiten schien er reichlich besetzt zu sein. Der angebliche Cap hat nach den jungen Leuten mit in verschiedene Wirthshäuser und ließ Champagner u. in reichen Mengen auftragen. Die Zechen bezahlte er stets selbst.

– Marxick, 7. Sept. (Einfamungsaublicher Akt der Vötheit)
 spielte sich vorgestern Mittag vor der k. k. jenen mechanischen Werkstatt in der
 St. Ludwigstraße ab. Mehrere kleine Knaben hatten ein Handwägelchen dort
 hin gebracht und waren dann, nach Kinsbergt spielend, in die Werkstatt hin-
 eingekommen. Dort nun regte ihr kindliches Treiben und Lärmen den daneben
 arbeitenden Schlosser Zallner derart auf, daß er drohte, ihnen ein Gerbe von
 ihm bearbeitetes Stück glühendes Eisen „ans Hien“ zu werfen. Voller Angst
 stürzte die Schar auf die Straße, der Wühende hinter ihnen her. Vier der
 Knaben vermochten sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, an dem
 fünften, dem etwa 5jährigen Sohne des ord. Bekehrs Schächtlings von der
 Realschule machte der Unmenschen jene Drohung zur schrecklichen Wahrheit, mit
 dem scharf zugepöhlten, etwa 2 Ctm. starken und 40 Ctm. langen Stück traf
 er das Kind an den rechten Oberarm. Das rothglühende Metall drang, mit
 der Spitze voran, zischend quer durch den vollen Arm, trat etwas unterhalb
 der Achselhöhle wieder heraus und borchte sich unter Durchschneidung des Wun-
 des und Beschädigung der Lunge, noch etwa 3 Ctm. tief in die Brust. Der
 arme Thäter ist sofort verhaftet worden.

Der Thaler ist fort, vergangen worden.
 Auf demselben, 14. Sept. (Eine heitere Scene am Denkmal.)
 Den Besuchern des Nationaldenkmals auf dem Nibelwalde bot sich am
 vergangenen Sonntag um die sechste Nachmittagsstunde ein tragikomisches Schau-
 spiel dar. Hatte da ein junges Herrlein von etwas zweifelhaft gewöhnlichem
 Typus (es schien ein Ausländer zu sein) die große Warnungstafel unbeachtet
 gelassen, welche sagt: Das Anschreiben von Namen an das Denkmal u. s. w.
 ist strengstens untersagt. Unbekümmert um die jungfräuliche Keuschheit des maffigen
 Soldats der Holzen Germania hatte das Herrlein dem Drange, sich allhier zu
 verewigen, nicht widerstehen können und in kräftigem Zuge seinen Namen auf
 den Stein geschnitten; und dies nicht einmal mit simplem Bleistift, sondern
 mit einem farbetätigen Intenstift. Doch das Auge des Gesehes hatte bald
 die Frevelthat und den Frevel erfaßt. Heftige Auseinandersetzungen bildeten
 die Einleitung zu der nun folgenden ergößlichen Schimäre. Einen der Denkmal-
 wächter sah man mit einem Eimer Wasser und einer Scheuerbürste von dem
 „Modellfabrik“ zum Denkmal niederfahren, neben ihm der Delinquent nebst
 einem kleinen Gefolge, welches die Neugier angogen zu haben schien. Der
 Wächter überzog dem Delinquenten die Bürste und dieser fing nun zum un-
 endlichen Gaudium des nun schon zahlreicher gewordenen Zufuhrkreises an,
 seinen Namen mit Bürste und Wasser auszutütschen. Doch das war seine leicht-
 eache, denn der Anfinstift hinterläßt gar dauerhafte Schriftzüge. Immer und
 immer wieder tauchte der arme Jüngling die Bürste in den Eimer und legte
 das Reinigungswerk fort. Aber nicht nur die Färbekraft des Anlins sondern
 auch das Verhalten des Zufuhrkreises machten ihm sein Werk schwer. Spott
 und Goggen ergossen sich über den Denkmalbesucher. „Bravo, bravo!“ erscholl
 es von der einen Seite; „das geschieht dem Vengel recht“, rief von der anderen
 Seite eine Stimme. „Man soll“ ein Stoa nehme und ihn tüchtig durchhaue“,
 ließ sich eine blondgelockte Jungfrau vernehmen, deren Wiege nicht weit
 vom Kölner Dom gefanden hatte. Ihre Begleiter aber meinte: „Es scheint ein
 Ausländer zu sein; wenn ein Deutscher sich so etwas in Frankeich erlaubt,
 so würde er todgeschlagen.“ Unter these ersten, theils jähergängerischen Hohn-
 worten mußte der Altentfäler sein Reinigungswerk zu Ende führen und man-
 konnte ihm das Zeugnis anstellen, daß er die Scheuerbürste in einer Weise
 handhabte, wie sie jedem Ritter von der Haringstonne Ehre machen würde.
 Wenn er mit einem guten Trinfgeße für den wasserfließenden Denkmal-
 wächter davon gekommen ist, was sich seiner Kenntniß entzieht, so ist der
 biedere Jüngling gewiß sehr zufrieden gewesen; jedenfalls wird er sich, wenn
 er einmal wieder irgendwo an erlaubter Stelle seinen Namen an einen denkmä-
 lernrigen Ort anschreibt, stets seines traurigen Debüts auf dem Nibelwalde
 erinnern.

— (Ein »Heiliger Rock«-Prozeß) Wegen eines Bildes, das der Kladderadatsch unter der Aufschrift »Gimpelfang in Trier« gebracht hatte, ist, Berlinern Blättern zufolge, gegen die Herren Trojan und Genossen auf Grund des § 166 St.G.B. (Beschimpfung religiöser Gebräuche u. f. w.) das Strafverfahren eingeleitet worden.

— (Von einer „heiligen Rod“ in Berlin) schreibt die *Voss. Ztg.*: Nicht nur der ehrwürdige Bischofsstift in der Mosel, auch die Reichshauptstadt hat ihren heiligen Rod. Zwar ist er nicht von der Bedeutung wie die Trierer Reliquie, doch immerhin ein alter Schatz. Im märkischen Provinzial-Museum, also an ungeweihter Stätte, ruht in einem Glasfaß, welcher meist kirchliche Gerätschaften und Gebrauchsgegenstände alten Datums aufweist, der „Rod der heiligen Anna“ aus der Kirche zu Alt-Krüssow (Kreis Ost-Preignitz), ein zusammengefallenes Kleidungsstück von grobem Linnen, das namentlich an den Ärmeln vom Johne der Zeit stark benagt ist, sich aber in Anbetracht seines hohen Alters — die heilige Anna war die Mutter der Jungfrau Maria — vorzüglich conservirt hat. Da dem von der Museumsverwaltung als Nr. 4. 1039 bezeichneten Reliquienstück auch Wunderkraft innewohnt, davon konnten wir uns bei einem Besuche des Museums nicht überzeugen, da das Berühren der Gegenstände untersagt ist.

— Lauffen a. Neckar, 14. Sept. (Kraftübertragung.) Auf Einladung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und der Maschinenfabrik Oerlikon zur Besichtigung der Kraftübertragungs-Anlage nach Frankfurt a. M. etwa 100 Besucher eingetroffen; darunter befinden sich hervorragende Elektrotechniker des Auslandes, wie Preece-London, Ferraris-Turin, Waltenhofer-Wien, Deprez-Paris und Weber-Berlin.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* **Stegen, 16. Sept. (Witterung).** Der verwichene Montag war der heißste Tag der endlich eingetretenen erfreulichen Wärmeperiode. Noch am späten Abend war es dröhnend schwül. Es zogen sich denn auch Gewitterwolken zusammen, und die Nacht zum Montag brachte ausgiebigen Regen, zeitweise auch noch die ersten Stunden des Dienstag. Zur Zeit ist der Barometerstand wieder höher, das Wetter mild und angenehm, die verwichene Nacht und die heutigen ersten Morgenstunden waren schon recht kühl. Die Ernte schreitet rüstig vorwärts.

„Siegen, 16 Sept. (Von der Ratteiche.) Im Interesse aller, die möglicher Weise noch an einem schönen Tag zur Fahrt oder Wanderung nach der Ratteiche gewillt sind, sei mitgeteilt, daß die Wirtschafts-Concession, die dem dortigen jungen Förster, Herrn Schneller, erteilt worden war, wieder in Wegfall gekommen ist. Die Gründe zu dieser Maßnahme sind uns nicht bekannt; man glaubt auch an die Wiederherstellung des Wirtschaftsrechts ist nicht zu fernher Zeit. Vorläufig aber lassen Trahn und Fische auf der waldigen Höhe. Ein Glas Milch, ein Trunt Wasser sind zu haben. Wenn neben diesen Genüssen und dem annoch unverfälschten Naturgenuß der Sinn auch nach geistigen Genüssen steht, der bleibe entfallen der Ratteiche fern.“

Handel und Industrie.

** Siegen, 16 Septbr.		Die Londoner Notierungen betragen	
	am 14. Septbr.:		am 15. Septbr.:
Rübel . . .	£ 53. 00. 0. bis 52. 17. 6.	£ 52. 17. 6. bis 52. 12. 6.	
Kuf., engl. . .	£ 12. 07. 6. » 12. 10. 0.	£ 12. 10. 0. » 00. 00. 0.	
» span. . .	£ 12. 02. 6. » 12. 05. 0.	£ 12. 05. 0. » 00. 00. 0.	
Zint, f. p. Marken	£ 24. 02. 6. » 00. 00. 0.	£ 24. 02. 6. » 00. 00. 0.	
» gen. . .	£ 23. 17. 6. » 00. 00. 0.	£ 23. 17. 6. » 00. 00. 0.	
Zinn Straits . .	£ 91. 05. 0. » 00. 00. 0.	£ 91. 02. 6. » 00. 00. 0.	
» Mon. . .	£ 91. 15. 0. » 00. 00. 0.	£ 91. 10. 0. » 91. 12. 6.	
Silberbarren	£ 45 1/2 » 44 1/2	W. H. Meyer & Co. 44 1/2	

** Hamburg, 15. Septbr. Silberbarren M. 132,00 B., M. 131,50 G. Goldbarren M. 2786 B., M. 2782 G. pro Kilo.

Viktoria = Bad.

Täglich geöffnet von
**Morgens 7/8 - 11 Uhr,
Nachmittags 3 - 6 Uhr.**

**Heinrich Ley,
Brüderweg.**

**Noch billige
Käsepreise.**

Dofl. , Doff. , Käse à Gr. .	M. 26.
Dofl. Limb. Käse à Gr. .	M. 25.
Dofl. Danner Käse à Gr. .	M. 32.

**so wie gegen Alach nad em empfiehlt
Julius Werner, Mannsfelder l. H.
10 Br. Breitensteckel M. 3.60 unt
M. 3.50 und M. 4.20.**

**Rothe und weiße
Disconto-Nota**

bei
C. Buchholz

Literarisches.
Demnächst wird erscheinen und ist bei
alle Buchhandlungen zu beziehen:

Nachtrag
zu der Broschüre
„Ein Jahr Redaktors des Siegel-
länder Volksfreund“
vom kaiserlichen Direktor a. D. u. Rent-
u. d. A. Kiltner.
Preis 25 Pfennig.

Große Geldlotterie
der
Electrotechnischen Ausstellung
in Frankfurt a. Main.
Hauptgewinne 100,000 M., 50,
20,000, 10,000, 5000 u. c.
Loose à 5 M. bei **W. Lüd-**

Ein propädeutisches Dienstwädchen
leichter Hausarbeit per 1. Oct.
gesucht. Näheres in der Anzei-

